

Der emeritierte Soziologie-Professor James Petras untersucht das Scheitern der neokolonialen US-Außenpolitik und die Rolle der US-Marionetten an der Spitze besetzter Länder.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 119/11 – 29.07.11**

Revoltierende Marionetten: Afghanistan, Irak, Pakistan und die USA

Von Professor James Petras

INFORMATION CLEARING HOUSE, 23.07.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article28672.htm>)

Imperien können nur dann aufgebaut werden, wenn sich (in den zu unterwerfenden Ländern) Kollaborateure finden, die durch Förderung und Unterstützung dazu gebracht werden können, einer imperialen Macht als Werkzeuge zu dienen. Diese Kollaborateure werden zwar mit äußeren Herrschaftssymbolen und finanziellen Almosen belohnt, sie wissen aber selbst, dass sie ihre Position nur dem Wohlwollen ihrer imperialen Herren verdanken. Sie werden von ihren unterdrückten Völkern und den gegen die Kolonisierung Widerstand Leistenden als "Marionetten" oder "Verräter" verachtet, von westlichen Journalisten und Kritikern als "Hilfswillige" geschont und von den Chronisten und Bürokraten der Imperien als "treue Verbündete" gelobt – so lange sie ihren Förderern und Geldgebern gehorchen.

Das Einsetzen von Marionetten als Herrscher wurde im 20. Jahrhundert zu einer unrühmlichen Tradition. Während ihrer Invasionen in Mittelamerika und in der Karibik haben die USA eine ganze Reihe blutrünstiger Marionetten-Diktatoren inthronisiert, die alles taten, was die US-Konzerne und die US-Banken von ihnen erwarteten und den USA die regionale Dominanz sicherten. Duvalier [Vater François und Sohn Jean-Claude] in Haiti (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Fran%C3%A7ois_Duvalier), Trujillo in der Dominikanischen Republik (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Rafael_Le%C3%B3nidas_Trujillo_Molina), Batista in Kuba (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Fulgencio_Batista), Somoza [Vater und Sohn] in Nicaragua (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Somoza-Clan>) und eine Menge weiterer Tyrannen waren bei der Durchsetzung der militärischen und wirtschaftlichen Interessen des US-Imperiums behilflich, plünderten gleichzeitig die Wirtschaft ihrer eigenen Länder aus und regierten mit eiserner Faust.

Das Herrschen mit Hilfe von Marionetten ist charakteristisch für die meisten Imperien. Die Briten setzten mit Bedacht Stammesführer als Steuereintreiber ein und stützten indische Herrscher, um Sepoys (indische Rekruten) anwerben zu können, die unter britischen Generälen dienten. Die Franzosen zogen in ihren afrikanischen Kolonien französisch sprechende Eliten heran, die ihnen Kanonenfutter für ihre imperialistischen Kriege in Europa und Afrika zur Verfügung stellten. Der "zu spät gekommene" imperialistische Staat Japan setzte ein Marionetten-Regime in der Mandschurei ein, und Deutschland förderte das Vichy-Regime im besiegten Frankreich und das Quisling-Regime in Norwegen.

Postkoloniale Herrschaftsformen: Nationalisten und neokolonialistische Marionetten

Nach dem Zweiten Weltkrieg lehnten sich starke antikoloniale nationale Befreiungsbewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika gegen die imperialistische Dominanz europäischer Staaten und der USA auf. Weil sie wegen der riesigen Kosten für den Wiederaufbau Europas und Japans und wegen des Widerstands der Befreiungsbewegungen (in ihren

Kolonien) die Kolonialkriege nicht mehr fortsetzen konnten, versuchten die USA und die europäischen Kolonialmächte ihre Wirtschaftsunternehmen und ihre Militärbasen (in ihren Kolonien) mit Hilfe "politischer Kollaborateure" zu erhalten. Sie übertrugen ihnen administrative, militärische und politische Kompetenzen und schufen damit neue Verbindungen zwischen ihren formell unabhängig gewordenen Kolonien und den alten oder neuen Kolonialherren. Die wirtschaftliche und militärische Dominanz, die man sich nach der Kolonialzeit durch postkoloniale Regime sicherte, wurde als "Neokolonialismus" definiert.

Mit Geld aus dem Ausland wurde (in den ehemaligen Kolonien) eine kleptokratische einheimische Oberschicht geschaffen, die als Feigenblatt für die fortgesetzte imperialistische Ausbeutung der kolonialen Ressourcen diente. Durch Ausrüstung und Ausbildung des Militärs und Auslandsstipendien für Studenten (die man damit an die Universitäten der früheren Kolonialherren lockte) wurde (in den ehemaligen Kolonien) eine neue Generation militärischer und ziviler Bürokraten herangezogen, welche die imperiale Weltsicht ihrer ehemaligen Kolonialherren verinnerlichte und ihnen Loyalität erwies. Wegen ihres geringen Ansehens und der Forderung der Kolonialvölker nach grundlegenden sozio-ökonomischen Strukturänderungen und politischer Unabhängigkeit sahen die früheren Kolonialherren in einem vom Militär dominierten polizeistaatlichen Regime die beste Garantie für den Fortbestand ihrer neokolonialen Herrschaft.

Die postkoloniale Ära war von sehr unterschiedlichen Entwicklungen geprägt; neben langfristig angelegten, tiefgreifenden, antiimperialistischen, sozialen Revolutionen [in China und Indochina] gab es militärische Staatsstrieche [in Afrika, Asien und Lateinamerika], Bürgerkriege mit internationaler Beteiligung [z. B. in Korea] und vor allem nationalistisch-populistische Staatengründungen [im Irak, in Indien, Indonesien, Ägypten, Algerien, Argentinien, Brasilien, Ghana, usw.]. Die letztgenannten Staaten bildeten die Basis für die Bewegung der Blockfreien. Eine Ausnahmeerscheinung waren die extrem kolonialistischen Siedler-Regime [in Südafrika, Israel/Palästina und Süd-Rhodesien/Zimbabwe]. Komplizierte "Verbindungen", die von der spezifischen Machtaufteilung zwischen ehemaligen Kolonialherren und einheimischen Eliten abhingen, vergrößerten im Allgemeinen das Einkommen, den Handel und die Investitionstätigkeit in den entkolonisierten, offiziell unabhängig gewordenen neuen Staaten. Mit der Unabhängigkeit entwickelte sich eine innere Dynamik, die weitgehend auf staatlichen Interventionen beruhte und eine gemischte Wirtschaftsform entstehen ließ.

Die radikal nationalistischen oder sozialistischen Aufständischen, die in der postkolonialen Periode auf den drei genannten Kontinenten an die Macht gekommen waren, konnten sich kaum ein Jahrzehnt halten. Bis Ende der 1970er Jahre waren die national-populistischen oder sozialistischen Regime im Kongo, in Algerien, Indonesien, Argentinien, Brasilien, Chile und in vielen anderen Ländern durch Staatsstrieche, die mit imperialistischer Unterstützung inszeniert wurden, alle wieder beseitigt worden. Die neuen radikalen Regime in den unabhängig gewordenen ehemaligen portugiesischen Kolonien Angola, Mozambique und Guinea-Bissau und die sozialistischen Regime und Bewegungen in Afghanistan, im Irak, in Syrien und in Lateinamerika wurden durch den Zusammenbruch der UDSSR (der Sowjetunion) und Chinas Übertritt zum Kapitalismus sehr geschwächt. Die USA blieben als alleinige "Supermacht" ohne militärisches und wirtschaftliches Gegengewicht übrig. US-amerikanische und europäische Imperialisten ergriffen die Gelegenheit zur Ausweitung ihrer wirtschaftlicher Dominanz mit militärischen Mitteln – um Bodenschätze auszubeuten, Tausende von öffentlichen Unternehmen zu enteignen, ein Netz von Militärbasen zu errichten und neue Söldner-Armeen zu rekrutieren.

Dazu war aber die Klärung folgender Fragen notwendig: Welche Form sollte das neue US-Imperium annehmen? Mit welchen Mitteln könnten die übriggebliebenen Herrscher von Na-

tionalstaaten vertrieben werden? Mit dem Niedergang der UDSSR und dem Übertritt Chinas und Indochinas zum Kapitalismus wurde es genau so wichtig, zu entscheiden, mit welcher Ideologie oder wenigstens mit welchen Argumenten man die gewaltigen Anstrengungen zur Bildung eines postkolonialen Imperiums rechtfertigen könnte?

Washingtons neue Weltordnung: Die Wiederbelebung des Kolonialismus und die Errichtung zeitgemäßer Marionetten-Regime

Mit der Erholung des westlichen Imperialismus von den Niederlagen, die er [zwischen 1945 und den 1970er Jahren] während der Kämpfe (ehemaliger Kolonien) um ihre nationale Unabhängigkeit hinnehmen musste, vollzog sich auch der umfassende Wiederaufbau einer neuen imperialen Weltordnung. Nach dem Zusammenbruch der UDSSR, der Transformation osteuropäischer Volksrepubliken in Satelliten des (westlichen) Imperialismus und der vollzogenen Umwandlung radikaler Nationalstaaten [Angola, Mozambique usw.] in von Kleptokraten beherrschte Länder mit "freier Marktwirtschaft" erhielten die Visionen des Weißen Hauses von einer uneingeschränkter Vorherrschaft, die sich auf eine unbesiegbare militärische Streitmacht stützt, starken Auftrieb.

Die Ausbreitung der "Ideologie des freien Marktes" zwischen 1980 und 2000, die durch den Aufstieg vom Neoliberalismus geprägter Machthaber in Afrika, Osteuropa, Lateinamerika und einem großen Teil Asiens möglich wurde, öffnete die Tür für eine beispiellose Privatisierung oder Plünderung [was eigentlich das Gleiche ist] und die Konzentration des Reichtums (auf den Konten weniger). Mit der Plünderung und der Herausbildung der unipolaren Militärmacht USA übernahm eine Gruppe von Ultramilitaristen, die gleichzeitig Anhänger der neokonservativen Ideologie und der Kolonialpolitik Israels waren, strategisch wichtige Positionen in Washington – mit enormem Einfluss auf das Machtgefüge in Europa, besonders in England.

Damit begann ein geschichtlicher Rückfall. Die 1990er Jahre waren geprägt von Invasionen, die Kolonialkriegen glichen. Nach Überfällen auf den Irak und Jugoslawien wurden beide Staaten zerschlagen, damit man Marionetten-Regime errichten konnte: in "Kurdistan" [im Norden des Iraks] und im Kosovo, in Montenegro und Mazedonien [im ehemaligen Jugoslawien]. Der militärische Erfolg und die schnellen, nur geringe Kosten verursachenden Siege bestärkten die neokonservativen und neoliberalen Ideologen in dem Glauben, dass die Ausweitung des (US-)Imperiums eine unumgängliche Zukunftsaufgabe sei. Es fehlte nur noch ein geeigneter politischer Auslöser, damit man die finanziellen und menschlichen Ressourcen mobilisieren konnte, die man brauchte, um mit Hilfe des Militärs ein neues (noch größeres) Imperium zu errichten.

Die Anschläge am 11.09.2001 wurden gründlich ausgeschlachtet, weil man neue koloniale Eroberungskriege vom Zaun brechen wollte. Im Namen eines "weltweiten militärischen Kreuzzuges gegen den Terrorismus" wurden Pläne geschmiedet, riesige Summen locker gemacht und ein Propaganda-Blitzkrieg in den Massenmedien gestartet, um eine ganze Reihe von Kolonialkriegen zu rechtfertigen.

Der Aufbau der neuen imperialistischen Weltordnung begann mit dem Überfall auf Afghanistan [2001] und dem Sturz des Taliban-Regimes aus islamischen Nationalisten [die überhaupt nichts mit den Anschlägen am 11.09. zu tun hatten]. Afghanistan wurde von Söldner-Armeen der USA und der NATO besetzt, aber nicht besiegt. Der US-Überfall auf den Irak und die anschließende Besetzung verursachten eine Neuformierung islamischer, nationalistischer und gewerkschaftlicher antikolonialer Kräfte und ließ bewaffnete zivile Widerstandsbewegungen entstehen.

Wegen der weit verbreiteten nationalistischen und antizionistischen Tendenzen in der Zivilverwaltung und im Polizei- und Militärapparat des Iraks entschlossen sich die neokonservativen Ideologen in Washington zur totalen Zerschlagung aller staatlichen Strukturen. Sie versuchen, den Irak in einen kolonialen Zustand zurückzusetzen; nachdem der Irak in Religionsgruppen und einzelne Stammesgebiete aufgesplittert war, wollten sie diesen Staat mit Hilfe ausländischer Söldner und "eingenordeter" zuverlässiger Exil-Politiker, die als Präsidenten oder Premierminister mit Feigenblatt-Funktion eingesetzt wurden, in eine Kolonie zurückverwandeln.

Pakistan ist ein Sonderfall imperialistischer Durchdringung, militärischer Intervention und politischer Manipulation; dort hat man in großem Umfang Militärhilfe, Bestechungsgelder und korrupte Politiker benutzt, um ein Marionetten-Regime zu errichten. Wegen der anhaltenden Verletzung seiner Souveränität durch US-Kampfflugzeuge [bemannte oder ferngesteuerte Drohnen], den Einsatz von Killer-Kommandos und den Missbrauch des pakistanischen Militärs für die nur im Interesse der USA liegende Aufstandsbekämpfung wurden Millionen Pakistaner aus ihren Stammesgebieten vertrieben.

Marionetten-Regime sind unverzichtbar

Trotz gegenteiliger Propaganda-Behauptungen der USA und der EU waren die Überfälle auf den Irak und auf Afghanistan und die darauf folgenden Besetzungen sowie das militärische Eingreifen in Pakistan niemals populär. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung hat sich aktiv und passiv dagegen gewehrt. Als die koloniale Zivilverwaltung mit Waffengewalt durchgesetzt war und ihre Arbeit aufzunehmen versuchte, begannen sofort der passive öffentliche Widerstand und eine sporadische bewaffnete Gegenwehr. Die Vertreter der Kolonialverwaltung wurden als das angesehen, was sie waren: Ausländer, die auf Ausbeutung aus waren. Die Staatskassen wurden ausgeraubt, die ganze Wirtschaft lahmgelegt, grundlegende Dienstleistungen [Wasser, Elektrizität, Kanalisationen, usw.] funktionierten nicht mehr, und Millionen Menschen wurden entwurzelt. Der Krieg und die Besetzung hatten die präkoloniale Gesellschaft stark zerrüttet, und die Kolonialherren waren nicht in der Lage, die Ordnung wieder herzustellen.

Obwohl das Militär Milliarden ausgab, gelang es ihm nicht, eine funktionsfähige Zivilverwaltung zu schaffen. Die (neuen) Kolonialherren hatten große Probleme, willige Kollaborateure mit der erforderlichen technischen oder administrativen Erfahrung ausfindig zu machen. Denjenigen, die zur Kooperation bereit und fähig waren, fehlte meistens ein Mindestmaß an öffentlicher Akzeptanz.

Deshalb mussten die kolonialen Eroberer und Besatzer schließlich ein parallel arbeitendes Regime von Kollaborateuren errichten und bezahlen, das sich ihren imperialen Interessen unterordnete. Die imperialistischen Strategen glaubten, die Errichtung einer politischen Fassade reiche aus, um die Besetzung zu "legitimieren" und mit den Besetzten ins Geschäft zu kommen. Als Anreiz zur Kollaboration flossen Milliarden Dollars in den kolonisierten Staatsapparat [und versickerten dort in untauglichen "Wiederaufbau-Projekten"]; damit wollte man das Risiko der Kollaborateure kompensieren, denen die Ermordung durch nationalistische Widerstandskämpfer drohte. An der Spitze dieses Parallel-Regimes wurden Marionetten-Herrscher installiert, denen die CIA außer genügend Loyalität und Unterwürfigkeit auch die Bereitschaft bescheinigt hatte, die imperiale Vorherrschaft über die Besetzten durchzusetzen. Sie führten die Anweisung Washingtons aus, öffentliche Unternehmen zu privatisieren, und rekrutierten auf Geheiß des Pentagons eine Söldner-Armee unter kolonialem Oberbefehl.

Hamid Karzai wurde nur deshalb als Marionetten-Herrscher für Afghanistan auserwählt,

weil er familiäre Kontakte zu Drogenhändlern und gute Beziehungen zu Warlords und Stammesältesten hat, die auf der Gehaltsliste der Imperialisten stehen. Seine (totale) Isolierung (von der afghanischen Bevölkerung) wird auch durch die Tatsache belegt, dass sogar seine Leibwache aus US-Marineinfanteristen gebildet wurde. Im Irak wählten Vertreter der US-Kolonialbehörde in Abstimmung mit dem Weißen Haus und der CIA Nouri Al Maliki als "Premierminister" aus, weil der mit seinen "diensteifrigen Händen" schon Widerstandskämpfer gefoltert hatte, die beschuldigt wurden, die US-Besatzer angegriffen zu haben.

In Pakistan machten die USA den entflohenen überführten Kriminellen Asif Ali Zardari (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Asif_Ali_Zardari) zum Präsidenten. Er hat sein Entgegenkommen schon wiederholt dadurch demonstriert, dass er groß und langfristig angelegte Luft- und Bodenoperationen der US-Streitkräfte auf der pakistanischen Seite der Grenze zu Afghanistan genehmigte. Zardari plünderte die pakistanische Staatskasse und setzte Millionen Soldaten zur Vertreibung der pakistanischen Grenzbevölkerung ein, weil die mit dem afghanischen Widerstand sympathisiert.

Marionetten in Aktion: Unterwürfig gegenüber Imperialisten und isoliert von den Volksmassen

Die drei Marionetten-Regime werden als Feigenblätter zur Verdeckung der imperialistischen Ausplünderung der drei kolonisierten Länder benutzt, die sie angeblich regieren. Nouri Al Maliki hat im Laufe der letzten fünf Jahre nicht nur die Besetzung des Iraks durch die US-Streitkräfte gerechtfertigt, er hat auch die Ermordung und Folterung von tausenden gegen die Kolonisierung protestierenden Aktivisten und Widerstandskämpfern aktiv unterstützt. Er hat für Milliarden Dollars Konzessionen für die Förderung von Öl und Gas an ausländische Ölgesellschaften verhökert. Außerdem hat er den Diebstahl [oder das "unerklärliche Verschwinden"] von Milliarden Dollars aus Ölverkäufen und US-Hilfszahlungen [die von US-Steuerzahlern aufgebracht werden mussten] zu verantworten. Hamid Karzai, der sich ohne seine US-Leibwächter kaum aus seinem Präsidentenpalast wagen kann, ist es bisher nicht gelungen auch nur symbolische Unterstützung (aus der afghanischen Bevölkerung) zu bekommen – außer von seiner Großfamilie. Seine Hauptstütze war sein Bruder Ahmed Wali Karzai, ein Drogenhändler und Warlord, der von seinem von der CIA zertifizierten Sicherheitschef umgebracht wurde. Da Karzais Unterstützung im eigenen Land äußerst gering ist, beschränken sich seine Haupttätigkeiten auf die Teilnahme an Geberkonferenzen im Ausland, auf die Herausgabe von Presseerklärungen und auf das Herausstreichen jeder US-Truppenverstärkung ["Surge"]. Der verstärkte Einsatz von Todesschwadronen der Special Forces und Kampf-Drohnen, der viele Opfer unter der Zivilbevölkerung fordert, macht die Afghanen besonders zornig. Der komplette zivile und militärische Apparat, der eigentlich unter Karzais Kontrolle stehen sollte, ist zweifellos von den Taliban und anderen nationalistischen Gruppen unterwandert; das macht Karzai völlig abhängig von den US-Truppen und von Warlords und Drogenhändlern, die auf der Gehaltsliste der CIA stehen.

Die pakistanische Marionette Arif Ali Zardari hat – trotz starken Widerstandes von Teilen seines Militärs und seiner Geheimdienste und obwohl 85 Prozent der Pakistaner den USA feindlich gegenüberstehen – mit einer Serie von anhaltenden, groß angelegten Militäroperationen gegen islamistische Gemeinschaften im Nordosten seines Landes mehr als 4 Millionen Menschen zu Flüchtlingen gemacht. Weil Zardari auf Anordnung des Weißem Hauses die Angriffe auf Schlupfwinkel der Taliban und auf ihre bewaffneten pakistanischen Verbündeten verstärkte, hat er seine ganze Glaubwürdigkeit als "nationaler" Politiker verspielt. Loyale Nationalisten sind empört darüber, dass er insgeheim eine grobe Verletzung der Souveränität Pakistans zulässt, weil er den Special Forces der USA erlaubt, von Basen in Pakistan aus ihre mörderischen Operationen gegen einheimische islamische Kämp-

fer zu starten. Die täglichen US-Drohnen-Angriffe auf Zivilisten in Dörfern, auf Straßen und auf Märkten hat dazu geführt, dass Zardari mittlerweile in der ganzen Welt für eine US-Marionette gehalten wird. Marionetten-Herrscher sind zwar als nützliche Fassade in der Propaganda gegenüber dem Ausland zu gebrauchen, ihre Wirksamkeit auf ihre eigene Bevölkerung geht aber gegen Null, wenn ihre Unterwürfigkeit dazu führt, dass die Imperialisten immer mehr Zivilisten abschlachten. Der ursprüngliche imperialistische Propaganda-Trick, die Marionetten als "Partner" oder "Teilhaber der Macht" darzustellen, verliert an Glaubwürdigkeit, wenn für alle erkennbar wird, dass es den Marionetten-Herrschern nicht gelingt, den Machtmissbrauch der Imperialisten zu verhindern. Das geschieht besonders dann, wenn es zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen und zur Zerstörung der Wirtschaft kommt. Hilfe aus dem Ausland wird dann nur noch als Mittel zur Erpressung, zur Bestechung und zur Unterstützung einer inkompetenten Regierung wahrgenommen, die es noch nicht einmal schafft, die Grundversorgung der Bevölkerung zu sichern.

Weil der Widerstand in den besetzten Ländern wächst, und weil in den imperialistischen Staaten die Bereitschaft abnimmt, Kriege und Besetzungen fortzuführen, die schon fast ein Jahrzehnt andauern, sind die Marionetten-Herrscher unter starken Druck geraten und müssen deshalb wenigstens symbolisch ihre "Unabhängigkeit" demonstrieren. Die Marionetten "widersprechen" jetzt sogar manchmal ihren Puppenspielern und reihen sich in der riesigen Chor der Menschenmassen ein, die sich über die von den Besatzern begangenen ungeheuerlichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit empören. Die kolonialen Besatzer beginnen sich zurückzuziehen, weil ihre geplünderten Staatshaushalte unter der Last der Kriegskosten – eine Milliarde Dollar pro Woche – zusammenzubrechen drohen. Schon der (bisher eher) symbolische Truppenabzug lässt nicht nur die Bedeutung und die Abhängigkeit von den sehr unzuverlässigen "einheimischen" Söldner-Armeen wachsen, sondern auch die Angst der Marionetten vor dem Verlust ihres Amtes und ihres Lebens.

Die Marionetten-Herrscher beginnen darüber nachzudenken, ob es nicht langsam Zeit wird, nach Möglichkeiten für einen Deal mit den Aufständischen zu suchen, in die öffentliche Empörung über die vielen zivilen Opfer einzustimmen und den Abzug der ausländischen Truppen zu fordern – ohne sich dabei zu weit vorzuwagen. Sie wollen keinesfalls den Schutz ihrer imperialen Prätorianer-Garde (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4torianer>) verlieren oder, "Gott bewahre", auf die nächste Überweisung aus dem Ausland verzichten. Ali Zardari hält die richtige Zeit für gekommen, um die militärischen Übergriffe der USA und die (angebliche) Tötung Bin Ladens (in Pakistan) zu kritisieren; für Al Maliki wurde es Zeit, die USA aufzufordern, den angekündigten Truppenabzug aus dem Irak auch zu vollziehen; auch für Karzai wurde es Zeit, die Übertragung der militärischen Verantwortung auf die afghanischen Sicherheitskräfte in einer kaum umkämpften Provinz [Bamiyan (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bamiyan>)] zu begrüßen. Brechen die Marionetten eine Art "Revolte" gegen den Puppenspieler vom Zaun? Washington ist offensichtlich beunruhigt: Es hat ja schließlich Hilfgelder in Höhe von 800 Millionen Dollar an Pakistan gezahlt, damit dessen Militär und Geheimdienst beim Aufspüren von islamischen Widerstandskämpfern auf dem flachen Land und in den Städten mit den US-Truppen kollaborieren. Die von den Taliban angeordneten Morde, der ein Karzai-Bruder und Jan Mohamed Khan, der politische Chefberater des Präsidenten, zum Opfer fielen, die beide wichtige Stützen des Marionetten-Regimes waren, signalisieren, dass die gelegentlichen pseudo-kritischen Ergüsse des Marionetten-Herrschers die "Schattenregierung" der Taliban nicht beeindrucken; sie übt die eigentliche Regierungsgewalt in Afghanistan aus und bereitet eine neue militärische Offensive vor.

Die "Revolten" der Marionetten beeindrucken weder die Kolonialherren noch die antikolonialen Massen. Sie sind aber Anzeichen dafür, dass der Versuch der USA, den Kolonialismus wiederzubeleben, gescheitert ist. Sie bedeuten das Ende der Illusionen der neokon-

servativen und neoliberalen Ideologen, die ernsthaft daran geglaubt haben, dass die USA mit militärischer Gewalt die islamische Welt erobern und besetzen und die fügsamen islamischen Völker mit Hilfe von Marionetten-Regimen unterjochen könnten. Das koloniale Vorbild Israel, ein schmaler, (ursprünglich) trockener Küstenstreifen, bleibt eine Anomalie in einem Meer unabhängiger islamischer und säkularer (nicht religiös geprägter) Staaten. Die Bemühungen seiner Unterstützer in den USA, Israels relativ erfolgreichen Landraub durch Kriege, Besetzungen und Marionetten-Regime zu wiederholen, haben stattdessen zum Bankrott der USA und zum endgültigen Scheitern des Kolonialismus geführt. Die Marionetten werden bald fliehen und die ausländischen Truppen ihre Fahnen einholen und sich zurückziehen müssen; dann wird wahrscheinlich eine Periode längerer Bürgerkriege (in den jetzt noch besetzten Ländern) folgen. Können die Marionetten und die Puppenspieler durch demokratische, soziale Revolutionen beseitigt werden? Wir in den USA erleben zur Zeit eine schwere Krise, die sich noch verschärfen wird; Rechtsextremisten haben bereits die höchsten Ämter erobert und die Initiative ergriffen – hoffentlich aber nicht für immer. Die Kolonialkriege im Ausland werden bald enden – zieht am Horizont bereits ein Bürgerkrieg in den USA herauf?

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Anmerkungen in eckigen Klammern stammen vom Autor selbst. Informationen über den beruflichen Werdegang des emeritierten US-amerikanischen Soziologie-Professors James Petras sind am Ende des nachfolgend abgedruckten englischen Textes nachzulesen. Zusatzinformationen in deutscher Sprache sind aufzurufen unter http://de.wikipedia.org/wiki/James_Petras .)



Puppets in Revolt: Afghanistan, Iraq, Pakistan and the United States

By Prof. James Petras

July 23, 2011 "Information Clearing House" --Empires are built through the promotion and backing of local collaborators who act at the behest of imperial rulers. They are rewarded with the outward symbols of authority and financial handouts, even as it is understood that they hold their position only at the tolerance of their imperial superiors. Imperial collaborators are referred to by the occupied people and the colonial resistance as “puppets” or “traitors”; by western journalists and critics as “clients”; by the imperial scribes and officials as “loyal allies” as long as they remain obedient to their sponsors and paymaster.

Puppet rulers have a long and ignoble history during the 20th century. Subsequent to US invasions in Central America and the Caribbean a whole string of bloody puppet dictators were put in power to implement policies favorable to US corporations and banks and to back US regional dominance. Duvalier (father and son) in Haiti, Trujillo in the Dominion Republic, Batista in Cuba, Somoza (father and son) in Nicaragua and a host of other tyrants served to safeguard imperial military and economic interests, while plundering the economies and ruling with an iron fist.

Rule via puppets is characteristic of most empires. The British excelled in propping up tribal chiefs as tax collectors, backing Indian royalty to muster sepoys to serve under British generals. The French cultivated francophone African elite to provide cannon fodder for its imperial wars in Europe and Africa. "Late" imperial countries like Japan set up puppet regimes in Manchuria and Germany promoted the Vichy puppets in occupied France and the Quisling regime in Norway.

Post-Colonial Rule: Nationalists and Neo-Colonial Puppets

Powerful national liberation, anti-colonial movements following World War II, challenged European and US imperial dominance in Africa, Asia and Latin America. Faced with the enormous costs of reconstruction in Europe and Japan and domestic mass movements opposed to continuing colonial wars, the US and Europe sought to retain their economic holdings, military bases via 'political collaborators'. They would assume administrative, military and political responsibilities, forging new links between the formally independent country and their old and new imperial masters. The economic and military institutional continuities between colonial and post-colonial regimes were defined as 'neo-colonialism'.

Foreign aid gave birth to and enriched an 'indigenous' kleptocratic bourgeoisie which provided a fig leaf to imperial resource extraction. Military aid, training missions and overseas scholarships trained a new generation of military and civilian bureaucrats inculcated with imperial-centered 'world views' and loyalties. The military-police-administrative apparatus was perceived by imperial rulers as the best guarantor of the emerging order, given the fragility of neo-colonial rulership, their narrow base of appeal and the demands of the masses for substantive socio-economic structural changes to accompany political independence.

The post-colonial period was riven with long term large-scale anti-imperial social revolutions (China, Indo-China), military coups (throughout the three continents), international civil wars (Korea) and mostly successful nationalist-populist transformations (Iraq, India, Indonesia, Egypt, Algeria, Argentina, Brazil, Ghana, etc.). The latter became the bases for the non-aligned movements. Outright 'colonial settler regimes' (South Africa, Israel/Palestine, Southern Rhodesia/Zimbabwe) were the exception. Complex "associations", depending on the specific power relations between empire and local elites, generally increased income, trade and investments for the decolonized newly independent countries. Independence created an internal dynamic based on large scale state intervention and a mixed economy.

The post-colonial period of radical nationalist and socialist uprisings, lasted less than a decade in most of the three continents. By the end of the 1970's, imperial backed coups overthrew national-populist and socialist regimes in the Congo, Algeria, Indonesia, Argentina, Brazil, Chile and in numerous other countries. The newly independent radical regimes in the former Portuguese colonies, Angola, Mozambique, Guinea-Bissau and the nationalist regimes and movements in Afghanistan, Iraq, Syria and Latin America were severely weakened by the collapse of the USSR and China's conversion to capitalism. The US appeared as the sole 'superpower' without a military and economic counterweight. US and European military and economic empire builders saw an opportunity to exploit natural resources, expropriate thousands of public enterprises, build a network of military bases and recruit new mercenary armies to extend imperial dominance.

The question arose as to the form the new US empire would take: the means through which the remaining nationalist rulers would be ousted. Equally important: with the demise of the USSR and China/Indo-China's conversion to capitalism, what ideology or even 'argument' would serve to justify the powerful thrust of post-colonial, empire building?

Washington's New World Order: Colonial Revivalism and Contemporary Puppetry:

Western imperialism's recovery from the defeats during the national independence struggles (1945-1970's) included the massive rebuilding of a new imperial order. With the collapse of the USSR, the incorporation of Eastern Europe as imperial satellites and the subsequent conversion of radical nationalists (Angola, Mozambique etc.) to kleptocrat free marketers, a powerful thrust was given to White House visions of unlimited dominance, based on projections of uncontested unilateral military power.

The spread of 'free market ideology' between 1980 – 2000, based on the ascendancy of neo-liberal rulers throughout Africa, Eastern Europe, Latin America and a large swathe of Asia opened the door for unprecedented pillage, privatizations (mostly the same thing) and the concentration of wealth. Corresponding to the pillage and the concentration of a unipolar military power, a group of ultra-militarists, so-called neo-conservative ideologue, deeply imbued with the Israeli colonial mentality entered into the strategic decision-making positions in Washington, with tremendous leverage in European spheres of power – especially in England.

History went into reverse. The 1990's were inaugurated with colonial style wars, launched against Iraq and Yugoslavia, leading to the break-up of states and the imposition of puppet regimes in (Northern Iraq) 'Kurdistan', Kosova, Montenegro and Macedonia (former Yugoslavia). Military success, quick and low cost victories, confirmed and hardened the beliefs of the neo-conservative and neo-liberal ideologues that empire building was the inevitable wave of the future. Only an appropriate political trigger was necessary to mobilize the financial and human resources to pursue the new military driven empire.

The events of 9/11/2001 were thoroughly exploited to launch sequential wars of colonial conquest. In the name of a "word wide military crusade against terrorism", plans were made, massive funds were allocated and a mass media propaganda blitz was launched, to justify a series of colonial wars.

The new imperial order began with the invasion of Afghanistan (2001) and the overthrow of the Taliban Islamic-nationalist regime, (which never had anything to do with 9/11). Afghanistan was occupied by the US – NATO – mercenary armies but not conquered. The US invasion and occupation of Iraq led to the regroupment of Islamic, nationalist and trade union anti-colonial forces and prolonged armed and civil resistance movements.

Because of widespread nationalist and anti-Zionist influence within the existing Iraqi civilian, police and military apparatus, neo-conservative ideologues in Washington opted for the total dismantling of the state. They attempted to refashion a colonial state based on sectarian leaders, local tribal chiefdoms, foreign contractors and the appointment and 'clearance' of reliable exile politician as 'presidential or 'prime ministerial' national fig leaves for the colonized state.

Pakistan was a special case of imperial penetration, military intervention and political manipulation, linking large scale military aid, bribes and corruption to establish a puppet regime. The latter sanctioned sustained violations of sovereignty by US warplanes ("drones" and piloted), commando operations and the large scale mobilization of the Pakistan military for US counter-insurgency operations displacing millions of Pakistan 'tribal' peoples.

The Puppet Regime Imperative

Contrary to US and EU propaganda, the invasions and occupation of Iraq and Afghanistan and the military interventions in Pakistan were never popular. They were actively and pas-

sively opposed by the vast majority of the population. No sooner were the colonial civil officials imposed by force of arms and efforts began to administer the country then passive popular and sporadic armed resistance emerged. The colonial officials were seen for what they were: an alien, exploitative, presence. Treasuries were looted, the entire economy was paralyzed, elementary services (water, electricity, sewage systems, etc.) did not function, and millions were uprooted. The wars and occupations radically decimated the pre-colonial society and the colonial officials were hard pressed to create a replacement.

Billions in military spending failed to create a civil service capable of governance. The colonial rulers had severe problems locating willing collaborators with technical or administrative experience. Those willing to serve lacked even a modicum of popular acceptance.

The colonial conquest and occupation eventually settled on establishing a parallel collaborator regime which would be financed and subordinate to the imperial authorities. Imperial strategists believed they would provide a political façade to 'legitimate' and negotiate with the occupation. The enticement to collaborate was the billions of dollars channeled into the colonized state apparatus (and easily plundered through phony 'reconstruction' projects) to compensate for the risks of political assassination by nationalist resistance fighters. At the pinnacle of the parallel regimes were the puppet rulers, each certified by the CIA for their loyalty, servility and willingness to sustain imperial supremacy over the occupied people. They obeyed Washington's demands to privatize public enterprises and supported Pentagon recruitment of a mercenary army under colonial command.

Hamid Karzai was chosen as the puppet ruler in Afghanistan, based merely on his family ties with drug traffickers and compatibility with warlords and elders on the imperial payroll. His isolation was highlighted by the fact that even the presidential guard was made up of US Marines. In Iraq, US colonial officials in consultation with the White House and the CIA chose Nouri al Maliki as the "Prime Minister" based on his zealous "hands on" engagement in torturing resistance fighters suspected of attacking US occupation forces.

In Pakistan the US backed a convicted felon on the lam, Asif Ali Zardari as President. He repeatedly demonstrated his accommodating spirit by approving large scale, long term US aerial and ground operations on the Pakistan side of the Afghan border. Zardari emptied the Pakistani treasury and mobilized millions of soldiers to assault and displace frontier population centers sympathetic to the Afghan resistance.

Puppets in Action: Between Imperial Subservience and Mass Isolation

The three puppet regimes have provided a fig leaf for the imperial savaging of the colonized people of the countries they preside over. Nouri al Maliki has over the past 5 years, not only justified the US occupation but actively promoted the assassination and torture of thousands of anti-colonial activists and resistance fighters. He has sold billion dollar oil and gas concessions to overseas oil companies. He has presided over the theft ('disappearance' or "unaccountable") of billions of dollars in oil revenues and US foreign aid (squeezed from US tax payers). Hamid Karzai, who has rarely ventured out of the presidential compound without his US Marine bodyguards, has been ineffective in gathering even token support except through his extended family. His main prop was narco warlord brother, Ahmed Wali Karzai, killed by his CIA certified Chief of Security. Since Karzai's domestic support is extremely narrow, his main functions include attending external donors meetings, issuing press statements and rubber stamping each increase ("surge") in US troops. The intensified use of Special Forces death squads and drone warplanes, inflicting high civilian casualties, has further enraged Afghans. The entire civilian and military apparatus nominally under Karzai is unquestionably, penetrated by Taliban and other nationalist groups,

making him totally dependent on the US troops and warlords and drug traffickers on the CIA payroll.

The Pakistani puppet Arif Ali Zardari, despite strong resistance from sectors of the military and intelligence agencies, and despite 85% popular hostility to the US, has plunged the country into a series of sustained large scale military offenses against Islamist communities in the Northeast territories, displacing over 4 million refugees. Under orders from the White House to escalate the war against Taliban sanctuaries and their Pakistan armed allies, Zardari has lost all credibility as a 'national' politician. He has outraged nationalist loyalties by 'covertly' approving US gross violations of sovereignty by allowing US Special Forces to operate from Pakistan bases in their murderous operations against local Islamic militants. The daily US drone bombing of civilians in villages, on highways and in markets has led to a near universal consensus of his puppet status. While puppet rulers provide a useful façade for external propaganda purposes, their effectiveness diminishes to zero domestically, as their subservience before the imperial slaughter of non-combatants increases. The initial imperial propaganda ploy portraying the puppets as "associate" or "power-sharers" loses credibility as it becomes transparent that the puppet rulers are impotent to rectify imperial abuses. This is especially the case with pervasive human rights violations and the destruction of the economy. Foreign aid is widely perceived as nurturing widespread extortion, corruption and incompetent administration of basic services.

As the domestic resistance grows and as the imperial countries 'will' to continue a decade long war and occupation wanes, the puppet rulers, feel intense pressure to make, at least, token expressions of 'independence'. The puppets begin to "talk back" to the puppet-masters, attempting to play to the vast chorus of mass indignation over the most egregious occupation crimes against humanity. The colonial occupation begins to sink, under the weight of one-billion-dollars-per-week expenditures from depleted treasuries. The token troop withdrawals signal the growing importance and dependence on a highly suspect 'native' mercenary force, causing the puppets increasingly to fear for loss of office and life.

Puppet rulers begin to contemplate that it is time to probe the possibilities of making a deal with the resistance; time to voice popular indignation at civilian killings; time to praise the withdrawal of troops, but nothing consequential. No abandoning the protection of the imperial Praetorian Guard or, 'god forbid', the latest tranche of foreign aid. It's an opportune time for Ali Zardari to criticize the US military intrusion, killing Bin Laden; time for Al Maliki to call on the US to "honor" its troop withdrawal in Iraq; time for Karzai to welcome the Afghan military takeover of a province of least resistance (Bamiyan). Are the puppets in some sort of 'revolt' against the puppet master? Washington apparently is annoyed: \$800 million in aid to Pakistan has been held up pending greater military and intelligence collaboration in scouring the countryside and cities in search of Islamic resistance fighters. The Taliban assassination of Karzai's brother and top political adviser Jan Mohamed Khan, important assets in buttering the puppet regime, signals that the puppet rulers' occasional critical emotional ejaculations are not resonating with the Taliban "shadow government" which covers the nation and prepares a new military offensive.

The puppet 'revolts' neither influence the colonial master nor attract the anti-colonial masses. They signal the demise of a US attempt at colonial revivalism. It spells the end of the illusion of the neo-conservative and neo-liberal ideologists who fervently believed that US military power was capably of invading, occupying and ruling the Islamic world via shadow puppets projected over a mass of submissive peoples. The colonial example of Israel, a narrow strip of arid coastline, remains an anomaly in a sea of independent Islamic and secular states. Efforts by its US advocates to reproduce Israel's relative consolidation through wars, occupations and puppet regimes has instead led to the bankruptcy of the

US and the collapse of the colonial state. Puppets will be in flight; troops are in retreat; flags will be lowered and a period of prolonged civil war is in the offering. Can a democratic social revolution replace puppets and puppet masters? We in the United States live in a time of profound and deepening crises, in which rightwing extremism has penetrated the highest office and has seized the initiative for now but hopefully not forever. The overseas colonial wars are coming to a close, are domestic wars on the horizon?

James Petras is a retired Bartle Professor (Emeritus) of Sociology at Binghamton University, SUNY, New York, U.S., and adjunct professor at Saint Mary's University, Halifax, Nova Scotia, Canada who has published prolifically on Latin American and Middle Eastern political issues. Petras received his B.A. from Boston University and Ph.D. from the University of California at Berkeley.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern